

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 33

Artikel: Verschnappt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Und schwärme für Feriengenuß,
Drum gönn' ich den Ladentöchtern
Den Sonntags-Ladeneschluß.

Hat Einer sechs Tage gemerchet,
So freut er sich sehr auf die Ruh'
Drum schließt ein vernünftiger Meister
Am Sonntag die Bude zu.

Für Menschenschinder macht eilig
Ein Gesetz auf jeden Fall,
Denn jedes Roß läßt der Bauer
Ueber'n Sonntag stehen im Stall!

Neuer deutscher Zehn Gebote-Beschluss.

(2. Mos. 20, 5).

Denn Ich der Herr dein Gott bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied — und an den Schwiegersöhnen, wenn der Schwiegervater Feldweibel gewesen ist ...

Seine „Vorsehung“.

Seht der Purpur walst hernieder und die Krone schmückt die Stirne —
Und die Weisen merken wieder: ja das Glück ist eine Dirne!
Und wer es mit „Dirnen“ hält, wird gelrönt auf dieser Welt!...



Alles Weibliche, was Seele, Ge-
müt und was dazu gehört, in sich
trägt, freut sich, daß der Bundesrat
punktöö Gefandtenwechselgeschäft be-
schloßt wird. Ueberall geht und
bleibt es so, wo blos das Mannen-
geschlecht Diplomatie betreibt. Ver-
treter des Vaterlandes treten oft so
polterig auf und verursachen Kon-
flikte oft ganz versäumt, wie Figura
Karli und Burlart zeigen. Fällts
den Großen nicht endlich ein, daß
zu Gefandten ins Ausland das ge-
schmeidige, redegewandte, liebens-
würdige und bei weitem schönere
Geschlecht sich viel besser eigne, als feindselige, eigenfünige und tä-
pisches Mannschaft. Ein Fräulein Karli hätte sich in Rom so gehalten, daß
ihr Weggehen König und Minister sehr verdrossen hätte. Ein Fräulein Dr.
Burlart würde sich nie geweigert haben, sich in Washington niederzulassen
und müßte, wie besonders in Amerika alles Weibliche sehr willkommen ist
und hochgeschätzt wird. Eine Gefandtin könnte für Weltfriede und gegen-
seitige Völkerliebe Wunder wirken. Ihre sanftmütige Energie, Wilde mit
Milde, hinreichende, bezaubernde Börnlichkeit hätten Bismarck und Bonaparte
verfügbar gemacht und zur Zeitzeit Buren, Engländer, Chinesen,
Türken und selbst den Papst mit Italien, Russland und Frankreich im Sac
gehabt. So lange Republiken und Monarchen sich nicht gegenseitig diplo-
matische Frauen zulassen, ist immer zu befürchten, daß rohe, hoch-
mütige Mannsfiguren sich störrig zeigen und Händel stiften. Nur Geduld,
alles Regierende wird einmal punkto meiner abgenötigten Meinungsver-
äußerung zur Vernunft kommen und, um sich zu retten, auf die Bäume der
Erfahrung klettern; freilich erst, wenn es für mich zu spät sein wird.

Eulalia.

Von den Bodensee-Uferstaaten.

In Norschach stiegen in das von Lindau an kommende und nach Arbon fahrende Schiff eine mit Gepäck beladene Heilsarmeeruppe und eine zum Fischen nach Arbon gehende Norschachergruppe ein. Bei der Ankunft in Norschach wird die zuerst aussteigende Heilsarmeeruppe gehörig interpelliert, weil ihre Gepäckstücke keinen Zollverschluß tragen, worauf eine der Norschachergruppe angehörende Dame bemerkte: „Du das wär jetzt gad au no schö, wann mer ösi St. Galler-Wörm im Thurgi änä o gad no vär-
zolla müähte!“

Auch ein Kaffee komplet.

Münchner (im Hotel zum Kellner): Sie, i möcht an Kaffee komplet,
aber statt an Kaffee möcht i a Bairisches und statt an Honig und Konfitür
geben's mir glei lieber an Radi, gelln's!

Serr Finanzdirektor Löhning hat nichts beigetragen zu seiner Ver-
söhning. Er heiratete nämlich eine Person, deren Blut ja gar
nicht bläulich, sondern ganz rot ist, abscheulich! Ihr Vater ist gemeiner
Feldweibel und sie sogar seine Tochter — pfui Teivel! Es ergreift mich
ein ungewöhnlicher Graus; Feldweibel tönt ja fast wie Feldmauser. Wie
nun ein geheimer Finanzrat eine solche Tochter zur Frau gemacht hat, em-
pörte solches alle Knaben vom Adel, daß sie mit Recht stampfen wie Röher
im Stadel. Das Mädel sei freilich gut vereigenshaftet, mit weiblichen
Tugenden behaftet. Das reizt aber zum Lachen unbändig, weil Tugend
beim Adel nicht notwendig. Wer mit verdorb'nem Blut ist geboren, bleibt
für alles höhere verloren, aber wem blaues Blut kost im Herzen, darf
über Arbeit und Tugend scherzen. Nun ist der abtrännige Löhning seiner
Lebtage nicht mehr salbung und der Herr Lieutenant sein Löhning ist nach
kameradlicher Verhöhnung, was ihn ja wohl verdient getroffen, aus seiner
Uniform geschlossen. Die Geschichte macht sich zwar peinlich, aber das Rö-
schenkelnblut bleibt reinlich und die liebliche feinere Kast holt stolz auf
ihrem höheren Aste.

Ein eingegangen.

Es geschah in Berlin:
Major (in Civil) zu seinem Kameraden: „Heute quatscht der Kaiser
wieder!“

Polizist (in Civil): „Sie sagen eine Majestäts-Beleidigung. Ich
werde Sie verhaften!“

Major: „Ich spreche ja vom Kaiser von Russland.“
Polizist: „So, quatscht der auch?“

Heimgegeben.

Wanderer (vom Uetliberg kommend, zu einer Gruppe singender
Mädchen): „Ja, so Buuremitschi hei's doch schön, am Abe chli vor's Dorf
use z'gah a di gueti Lust!“

Eine der Gärtnerinnen: „Jä nai, mer sind us der Schadt!“

Wanderer: „So, so, us der Schadt Wiedike?“

Auf dem Uetliberg.

Kellnerin zum Gast (bei bedecktem Himmel): „Uussicht ischt halt
jetz keini!“

Gast: „Der Donner wohl, so lang d' Ihr gäng bi mir vorbi chömed,
hani gueti Uussicht!“

Ein Schrecken.

Zwei französische Kongregationisten fahren mit der Uetlibergbahn
bergwärts. Auf der zweiten Station wollen sie aussteigen, um zu Fuß
die Höhe zu erklimmen. — Auf einmal ruft der Kondukteur: „Waldeck!“
Die Beiden schauen einander erschrockt an. „Comment donc?“ „Waldeck!“
wiederholt der Kondukteur mit schlecht unterdrücktem Lächeln. — „Non
Monsieur, restons assis!“ tönt es zurück und aufatmend blicken die
Beiden zum sich nähernden Uetliberg empor.

Verschnappt.

Söhnchen: Batter, isch es wahr, daß d'Mänsche vo-n Affe-n-abstammed?
Es nähm mi doch wunder, was das für Affe gfi währed!

Vater: Nemel Du stammst allwäg vo-n-eine Täigaff ab, suscht wurdist
nud eso dummi häübe Sache frage.

Vorsicht.

Möchtest du Arm in Arm mit einem Freunde durch's Leben wan-
dern, dann stecke deinen Geldbeutel in die äußere Hosentasche.

Frau Stadtrichter: „Aber, aber, Herr Feusi, ase preßt, daß mer nüd emal es
Wörlt hänni rede mitanand?“

Herr Feusi: Grüezi, fründli, Verehrteschli, Sie entschuldige mi gwüs, aber i muß
schnell zum Schriener mit dem 60-Santi-
meter Wääh, wühes Sie für Gusi Stühli
im Kantonsrat.

Frau Stadtrichter: So, so, länd's jetz
d' Wut a dene 2 1/2 Santimete-n-uis,
will's z'menig Gald händ. Aber i wüht
Ihre glisch na en Uuswag. Wie wär's
jetz au, wenn mer e chli uf schlanki Manne
würdit Inge bin nächste Kantonsrats-
wahle? Didi Chöpf dorftis scho ha, aber nu nüd aig Mordio-
Büggel, dänn chäm der Rat und d' Schaatlasse nüd z'churz derbit.

Herr Feusi: Aber bitti dochä, e derig feschti Zürimanne gogä z'ver-
wüeschtä, was dänked Sie ä? Laß dänn fründli grüeze dihäim!

